

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
7 (1881)**

117 (21.5.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-843850](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-843850)

# Wilhelmshavener Tagblatt

und

amtlicher



Anzeiger

nebst Gratisbeigabe

„Sonntagsblatt“.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die viergespaltene Corpuszeile ober deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

Amtliches Publications-Organ für sämtliche kaiserl., königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinde Bant.

№ 117.

Sonnabend, den 21. Mai 1881.

VII. Jahrgang.

## Tagesübersicht.

Berlin, 18. Mai. Die Petitions-Commission nahm bei der Berathung der Petitionen über die Civilehe und die Civilstandsregister schließlich mit 13 gegen 11 Stimmen den Antrag von Beaulieu-Marcconay's an, welcher darauf abzielt, dem Plenum Uebergang zur Tagesordnung zu empfehlen.

Wie der „Nat.-Ztg.“ berichtet wird, hat auch die Regierung sich durch Rücksprache mit den Fractionen davon überzeugen müssen, daß der Reichstag nach Pfingsten nicht mehr zusammenzuhalten wäre. Präsident v. Goplher wird die noch zu erledigenden Vorlagen bis zum Pfingstfeste zur Abwicklung bringen; zur Berathung sollen noch gelangen in zweiter und dritter Lesung die Gesetze über die Unfallversicherung, die Stempelsteuer, die Gerichtskosten, die Innungen und eventuell die Trunksucht.

Von Seiten des Reichskanzlers als Minister des Auswärtigen Amtes ist durch gerichtliche Zustellung der Kompetenz-Konflikt gegen die Zuständigkeit der deutschen Gerichte in Sachen des Arrestes gegen die rumänische Regierung erhoben worden.

Im Reichstage wird ein Antrag vorbereitet, welcher gegen das Vorgehen des Reichskanzlers beim Bundesrathe in der hamburgischen Anschlussfrage gerichtet ist.

Dem Reichstage sollen noch eine Anzahl neuer Vorlagen gemacht werden.

Das Wichtigste der gestrigen Reichstags-Debatte über die drei Anträge zum Genossenschaftsgesetz waren nicht die Reden von rechts und links, so volles Interesse sie auch an sich verdienen, sondern — das Schweigen des Centrums. Wenn irgend eine Frage die Ultramontanen kühl bis ans Herz hinanläßt, so ist es die, ob für die Genossenschaft die bisherige Solidarhaft fortbestehen soll oder ob gemäß der Forderung der

Abg. v. Mirbach und Ackermann die Theilhaft einzuführen sei. Das ist dem Centrum so gleichgültig, daß es keine eine einzige vorgefaßte Meinung aufzugeben braucht, um je nach den Umständen dem liberalen Revisionsantrage Schulze-Delitzsch oder dem agrarischen Gegenentwurf der Herren v. Mirbach und Genossen zum Siege zu verhelfen. Umso mehr gewinnt seine Entscheidung und die Vorsicht, mit welcher dieselbe heute hinter einem bedeutungsvollen Schweigen sich zurückzieht, an taktischem Gewicht. Die Ultramontanen halten es offenbar noch nicht für nothwendig, ihren Freunden von der Rechten allzu viel Wohlthaten angedeihen zu lassen; sie werden zwar ihnen und indirekt der Reichsregierung den Gefallen wohl thun, die liberale Schöpfung der Genossenschaften durch das heimtückische Gift der Mirbach'schen Theilhaft zu zerstören, aber sie zeigten sich doch vorderhand reservirt und behielten sich nach Gewohnheit „die sachliche Prüfung“ vor. Was das bedeutet, ist der Regierung so wohl bekannt, daß die Behutsamkeit begreiflich wird, mit welcher auch sie die Anträge von Mirbach und Ackermann bisher behandelt hat. Ueber Erfolg oder Mißerfolg dieser reaktionären Untergrabungsversuche ist es einstweilen nicht leicht, bestimmte Vorherhersagungen zu machen.

Die Offiziere des preussischen Generalstabes werden in den Sommermonaten dieses Jahres die hauptsächlichsten Bahnlinien bereisen, um dieselben, sowie das Material und Personal in Bezug auf Quantität und Qualität einer Prüfung zu unterziehen. Die bisher vorgenommenen Inspektionen haben ergeben, daß die deutschen Eisenbahnen bei einer regelmäßigen, nicht beschleunigten Mobilmachung Eisenbahnwaggons dritter Klasse in genügender Anzahl besitzen, um die Truppen in diesen, und nicht wie bisher theilweise in offenen, bezw. Gepäckwagen zu befördern.

Ebenso hat sich herausgestellt, daß ein ausreichendes Unterbeamtenpersonal an Schaffnern, Heizern u. vorhanden ist.

Der bisherige Bürgermeister von Goslar, Herr Teppen, der im Kultusministerium das Dezernat für die hannoverschen Angelegenheiten übernehmen soll, ist in Berlin angekommen. Die eigenthümlichen Verhältnisse des Kirchenwesens und besonders des Kirchenvermögens in Hannover bringen es mit sich, daß ein specielles Dezernat für diese Provinz nöthig ist. Während in den übrigen Provinzen fast überall nur ein Konsistorium besteht, gibt es deren in Hannover unter dem Landes Konsistorium noch fünf: zu Hannover, Stade, Osnabrück, Aurich und Ottenbors, daneben den Oberkirchenrath der Grafschaft Bentheim zu Nordhorn. Dann kommen eine ganze Reihe von Behörden für Verwaltung und Beaufsichtigung des Stifts- und Klostergutes, dann nicht weniger als achtzehn Damen-Stifte und Klöster. Es ist begreiflich, daß der Kultusminister sich zur Bearbeitung dieser Materien einen Mann gewählt hat, der bereits aus seiner Thätigkeit in den ständischen Körperschaften seiner Heimath damit vertraut war.

In England scheint das Dynamit bei den Unzufriedenen auch eine Rolle spielen zu sollen. In das Hauptpolizeiamt zu Liverpool wurde am Montag kurz vor Mitternacht eine mit Dynamit gefüllte Röhre geworfen, die beim Explodiren erheblichen Schaden anrichtete. Menschen sind jedoch nicht verletzt worden.

Bezüglich der Ministerkrise in Italien liegt viel Neues nicht vor. Positiv ist nur, daß der mit der Neubildung des Kabinetts beauftragte Sella erheblichen Schwierigkeiten begegnet. Sein Wunsch, das rechte Centrum zu seiner Unterstützung heranzuziehen, besteht fort an verschiedenen Stellen jedoch, wo er bereits angeloppt hat, ist er ablehnend beschieden worden.

## Berfolgt und gequält!

Kriminal-Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

„Sie nehmen doch nicht etwa Gift dazu?“ fragte Konrad erschrocken.

„Denken Sie vielleicht, daß die von Schweinebraten krepiren?“ fragte der Alte spitz, dessen Zunge noch nichts von ihrer Schärfe verloren hatte.

„Nein, lieber Herr, gebrauchen Sie Alles, nur kein Gift.“ hat der Geheimsekretär ängstlich.

„Gift schafft diese dreisten Kanakillen am sichersten fort,“ beharrte der Leibjäger.

Für Konrad war schon das furchtbare Wort eine Folter. „Um keinen Preis mag ich Gift in meiner Stube haben!“ rief er verzweifelt, „o ich bitte Sie, lieber Freund, bringen Sie diese abscheulichen Thiere auf andere Weise aus meinem Zimmer,“ und er legte zärtlich seine dürre Hand auf die Schulter des Alten.

„Ich sollte Dir eigentlich noch einige Ratten mehr hereinsetzen, das haßt Du um mich verdient,“ dachte der Leibjäger, „aber ich will nicht so schlecht sein, wie dieser Hundsfott, der uns Alle beim Grafen genug angeschwärzt und verleumbet hat.“ — Er trat aber doch einen Schritt zurück, als sei ihm die plötzliche Freundlichkeit des nichtsrüdrigen Schleichers höchst unangenehm.

„Ja, lieber Herr,“ sagte er nach einigem Nachsinnen, „mit einer bloßen Falle schaffen wir nichts, so 'ne Ratte ist ein zu schlaues Thier; das merkt die Absicht und wird sehr verstimmt. Ja, es holt sich so manchmal so geschickt den Braten heraus, ohne daß es sich fängt.“

„Was sollen wir denn machen, theurer Freund!“

rief Konrad angstvoll und seine rothen Augen irrten unruhig zu dem Alten hinüber: „ich kann ja kein Auge mehr zuthun, wenn diese Unholde nicht fortgeschafft werden.“

„Dann bleibt nichts anders übrig, als daß Sie eine Raze in die Stube nehmen oder die ganze Nacht Licht brennen.“

„Denken Sie sich, verehrter Freund!“ — In seiner Angst steigerte er beständig seine zärtlichen Anreden. — „Ich habe wirklich Licht angezündet, und diese nichtswürdigen Satane haben es mir wieder ausgelöscht.“

Der alte Leibjäger blickte Herrn Konrad prüfend und verwundert an, als wolle er sich überzeugen, ob ein Mensch ihm gegenüber stehe, der noch seine fünf Sinne beisammen habe. Diese beständige Furcht vor Gift und die jetzige Aeußerung kamen ihm doch sehr bedenklich vor.

„Ja, sehen Sie mich immer an, es ist doch so“, versicherte der Geheimsekretär lebhaft. „Die Ratten müssen über das Licht hinweg gesprungen sein und es damit ausgelöscht haben, denn wie könnte ich mir's sonst erklären? Ich habe das Licht angezündet, das weiß ich genau, es brannte ganz hell, und wie ich aufwachte, lag ich im Dunkeln.“

Der Leibjäger schüttelte ungläubig das graue Haupt. „Die Ratte wagt sich nur im Dunkeln hervor und sie wird sich vollends hüten, in's Licht zu springen.“

„Da muß es doch ein Zugwind ausgelöscht haben,“ entgegnete der Geheimsekretär und auf seinem Gesichte prägte sich wieder die alte Unruhe aus.

„Möglich“, brummte der Alte, aber in seinem Herzen dachte er: „In dessen Kopfe ist es nicht mehr

ganz richtig;“ dann setzte er laut hinzu: „Ich werde eine Fackel aufstellen, aber ich meinet, eine Raze wird noch bessere Dienste thun; wenn sie ihre alte Feindin wittern, machen sich die Ratten aus dem Staube.“

Der alte Leibjäger hatte Recht. Die herbeigelockte Raze that die trefflichsten Dienste. Konrad konnte in der folgenden Nacht ruhig schlafen und er kam sich jörmlich wie verwandelt vor.

Nun erst begriff er das Glück, das der Genuß eines ruhigen Schlafes gewährt; er hatte es bisher, wie sich von selbst verstehend, hingegenommen. — Selbst die Erinnerung an manchen schlechten und boshaften Streich hatte niemals den Schlaf von seinem Lager geschreckt, bis jetzt waren alle Gewissensbisse ihm fern gehalten, ja er fand eine große Befriedigung darin, wenn er daran dachte, mit welchem Scharfsinn, mit welcher außerordentlicher Klugheit er Manchem die kleinste Unverschämtheit heimgezahlt.

Auch das furchtbare Unglück, das er über Dorothea heraufbeschworen, war nicht im Stande gewesen, sein Herz zu beunruhigen; es war ihm ein Labfal, wenn er sich ausmalte, wie tief diese stolze Dirne herabgestürzt worden und wie sehr sie nöthig gehabt hätte, gerade ihn zu schonen.

Da man ihm so wenig Liebe entgegnet, sollte man ihn wenigstens fürchten lernen und er versäumte keine Gelegenheit, um Unheil zu stiften, so viel in seiner Macht lag. In der einflußreichen Stellung eines gräßlichen Geheimsekretärs war es ihm leider möglich gewesen, sein Gift nach allen Seiten hin auszuspritzen. Wie viele Bauern hatten ihm die bedeutendsten Verluste zu verdanken und die Dienerschaft des Schlosses konnte von der heimtückischen Bosheit dieses Menschen

Ebenso wie bei dem rechten Centrum stößt er bei der gemäßigten Binken auf Abneigung, sich angesichts der kompakten Majorität der weiter links stehenden parlamentarischen Gruppen an der Cabinets-Neubildung zu betheiligen.

In Petersburg hat man am 16. wiederum eine bereits längere Zeit gesuchte Mine in der Erbsenstrasse gefunden. Sie enthielt 1 1/2 Pud Dynamit, welches an der linken Seite des Brückenbogens unter der feineren Brücke gefunden und durch Taucher gehoben wurde. Die Erbsenstrasse führt nach dem Bahnhofe von Zarskoje Selo, an welchem Orte Alexander II. immer den Sommer zu verbringen pflegte. Wenn die Brücke aufgelassen wäre, wäre die Equipage in den ziemlich tiefen, etwa 30 Schritt breiten Katharinenkanal gefallen. Das Dynamit war in zwei Paketen verpackt und befand sich in mit Tuch umwickelten Metallkisten. Nach anderer Angabe wäre das Dynamit in den genannten Canal geworfen worden, es hätte sich also nicht um eine Mine gehandelt. Die Polizei hatte jedenfalls Kunde von dem Vorhandensein der Dynamitladung an der genannten Stelle, welches durch gefangene Nihilisten verrathen war. Trotz der eifrigsten Taucherarbeiten konnte dasselbe aber nicht entdeckt werden, bis endlich, nachdem ein Verhafteter ganz genau die Stelle bezeichnet hatte, das Dynamit gefunden wurde.

In Konstantinopel führt eine Untersuchung wegen der Ermordung des ehemaligen Sultans Abdul Aziz zu ganz unerwarteten Resultaten. So hat sich die Theilnahme des ehemals so mächtigen Ministers Midhat Pascha an dem Verbrechen herausgestellt. Derselbe hatte sich in das französische Konsulat in Smyrna geflüchtet, sich aber später selbst den Richtern gestellt. Zubörderst ist er seines Thrones entsetzt worden. — Ueber die Verhandlungen zwischen den Boten und der Pforte bezüglich der griechischen Grenzfrage verlautet aufs Bestimmteste, daß eine befriedigende Verständigung baldigst zu erwarten sei. Es bestätigt dies gewissermaßen auch die Nachricht aus Athen, nach welcher der König die Dekrete, betreffend die Bildung von 6 neuen Bataillonen, nicht unterzeichnet hat, obgleich, wie es heißt, der Kriegsminister sein Verbleiben auf seinem Posten daran knüpft.

Der Sultan hat gedroht, den Bey von Tunis abzusetzen, weil dieser den Vertrag von Frankreich unterzeichnete. Ob er mit seiner Drohung Ernst machen wird, muß abgewartet werden; jedenfalls würden dann die Franzosen den Bey schützen. Den vom Bey abgeschlossenen Vertrag erklärt die Pforte für null und nichtig. Der Protest der Pforte wird allerdings ein papierner bleiben, da sie zu schwach ist, mit Waffengewalt vorzugehen. Die 20,000 Mann Franzosen haben übrigens noch immer nichts ausgerichtet können gegen die Handvoll Krumirs, die äußerst schlecht bewaffnet sind und davonlaufen, wenn die französischen Kanonen spielen. Wiederholt sollen die Krumirs vollständig umzingelt gewesen sein; aber immer wieder mußten sie auszuweichen. Die Araber schließen sich den Aufständischen in immer größerer Zahl an. Depeschen vom 19. Mai melden, daß es

auch ein Lied singen. Fast alle Leute des Grafen waren in ihren Einkünften geschmälert worden und durften sicher sein, daß der Geheimsecretär jedes geringste Versehen getreulich dem gnädigen Herrn berichtete.

Deshalb war auch die Freude allgemein, als sich immer mehr herausstellte, daß Konrad sich die Gunst des Grafen verschert habe und die jetzige Angst und Unruhe gönnte man ihm ebenfalls von Herzen.

Wohnte er auch immerhin nicht mehr das alte Wohlwollen seines Herrn besitzen, es wäre ihm doch unmöglich gewesen, seine Stelle aufzugeben. Was war er dann, wenn er nicht mehr gräßlicher Geheimsecretär war? — Nichts, rein nichts! Und jeder Bauer würde ihn über die Achsel angesehen haben.

„Nein, nein, diese Verstimmung des Grafen mußte vorüber gehen“, tröstete er sich beständig; es war doch wieder die Gelegenheit möglich, wo er sich ihm von Neuem nützlich machen und in die alte Gunst aufschwimmen konnte.

Als nun Konrad in den nächsten Nächten ebenfalls ruhig schlafen konnte, seine beiden Vorleser, Auguste und die Rage sowohl, wie er selbst völlig gesund blieben, war er bald wieder oben auf. Er glaubte nun wirklich, daß er sich von den albernsten Drohungen Dorotheens ganz unnütz habe in's Bockshorn jagen lassen, und daß er von diesem dummen Frauenzimmer nicht das Mindeste zu fürchten habe. Selbst seine ängstlichen Vorsichtsmahregeln schlofen allmählich ein, er ließ sich in die größte Sicherheit wiegen, — um desto furchbarer zu erwachen.

Hans hatte von der Dienerschaft die sorgfältigste Beschreibung der entsetzlichen Angst des Geheimsecretärs erhalten und berichtete Alles getreulich seiner Dorothee.

am 17. zwischen Franzosen und Eingeborenen zu einem ersten ernstlichen Gefecht bei Suf Arba gekommen ist. Der Verlust soll beiderseits stark sei. Das Gefecht soll 10 Stunden gewährt haben; über den Ausgang desselben verlautet noch nichts. — In Tunis selbst klagte man allgemein den Bey an, daß er Tunisien an Frankreich „verkauft“ habe und Alles abgetarret gewesen sei. Die Bedingungen, welche den tunesischen Stämmen, die um Gnade bitten, von den Franzosen gestellt werden, sind folgende: Ablieferung der Waffen; die Verpflichtung, zum Verpflegungsdienst für die französischen Truppen mitzuwirken; Lieferung von Schlachtvieh; Zurückführung der Greise, Weiber und Kinder in das Gebiet der Stämme und Stellung von Geiseln.

Bei der bevorstehenden Krönung des Königs Karl von Rumänien wird auch die Thronfolgefrage durch offizielle Proclamation des Prinzen Ferdinand von Hohenzollern zum Erbprinzen von Rumänien in Bukarest ihre volle Erledigung finden. Der designirte Thronfolger wird in Begleitung seines Vaters, des Erbprinzen Leopold von Hohenzollern, und seines jüngeren Bruders zu den Krönungsfestlichkeiten in Bukarest erwartet, und wird dieser Besuch mit dem zwar noch nicht offiziell angekündigt, aber gleichwohl als beschlossene Thatsache zu betrachtenden Proclamationen in Verbindung gebracht. Von den beiden bei der Krönung zur Verwendung kommenden Kronen ist nur die Krone der Königin von Gold, jene des Königs aber aus dem Stahl einer in Plewna eroberten Kanone angefertigt. Erstere wird von der aus Oesterreich stammenden Bukarester Firma Resch beigegeben und repräsentirt sich als ein mit acht Kronzacken verzierter Goldreifen, über welchen acht mit Erbsenornamenten gezierter und an ihrer Verbindungsstelle mit einem Kreuze geschmückte Goldspangen eine Mütze aus karminrothem Sammt umschließen. Die Krone entbehrt des Schmuckes von Edelsteinen und es wurden zu ihrer Fertigstellung 400 Stück Ducaten verwendet.

### Aus den Parlamenten.

(Reichstag.)

Berlin, 19. Mai. Der Reichstag nahm in 3. Lesung das elsäss-lothringische Eisenbahnleihegesetz und das Aichgesetz unverändert an. Bei der zweiten Lesung der Gewerbeordnungs-Novelle wurden die §§ 97, 97a, 98, 98 a, b und c und 99 nach den Commissionen-Anträgen, 100 mit dem Zusatzantrag Böttcher's angenommen, wonach die vor einer Innung bestandene Meisterprüfung vor einer anderen Innung nicht wiederholt zu werden braucht. § 100 a der Gewerbeordnungs-Novelle wurde in der Fassung genehmigt, wonach der Ausschluß aus der Innung nur gegen solche zulässig ist, welche rechtskräftig die Ehrenrechte verloren.

### Marine.

Wilhelmshaven, 20. Mai. Das am 29. September v. J. auf der Werft der Actiengesellschaft „Weser“ in Bremen vom Stapel gelaufene Panzerkanonenboot „Ratter“ ist heute Mittag 12 Uhr von Bremerhaven kommend auf hiesiger Rheide eingetroffen. — Awijs „Falke“ verholte von der Kohlenbrücke nach dem Vorhafen.

Sie jauchzte auf in wilder, befriedigter Nachlust, warf sich dann zu seinen Füßen, umklammerte seine Knie und stieß in tiefster, leidenschaftlicher Bewegung hervor: „Wie dan! ich Dir, mein einziger, mein theurer Freund! Du hast keine Ahnung davon, wie ein südmisches, zertretenes Herz nach Rache und Vergeltung lechzt! Diese Ungeheuer haben mir zu schändlich mitgespielt, ich habe keine Barmherzigkeit mit ihnen und wenn sie sich vor mir im Stauze wunden.“ Sie sprang plötzlich auf und fuhr wie eine Furie durch das Zimmer.

Jeder Andere als der gute Hans würde vor einem Antlitze zurückgeschreckt sein, das Haß und Nachlust entstellten; dagegen erschien sie ihm niemals schöner, als in solchen Augenblicken. Der war glücklich, daß sie alle Welt bis zur Rafferei hakte, bewahrte sie doch für ihn die ganze Wärme ihres leidenschaftlichen Herzens.

„Das ist nur der Anfang, Dorothee,“ meinte Hans, „ich will ihn noch ganz anders hegen und quälen!“ und er lächelte geheimnißvoll vor sich hin.

„Und er hat wirklich den ganzen Tag nichts gegessen, die Nacht vor Angst und Unruhe nicht schlafen können?“ fragte Dorothee und ihre Augen funkelten.

Hans bestätigte es eifrig; aber er mußte wieder die Vorgänge jenes Tages erzählen, die ausgestandenen Qualen Konrads beschreiben und sie wurde nicht müde, nach jeder Einzelheit zu forschen, als könne sie sich nicht genug an der Unruhe und dem Entsetzen weiden, die der glühend gehakte Mensch ausgestanden.

„Und wie löschte das Licht aus?“ fragte sie weiter.

„Das ist noch mein Geheimniß, Dorothee,“ lachte Hans, „aber Du wirst es später schon erfahren, denn

Riel, 19. Mai. Das Übungsgeschwader unter dem Befehle des Kapitäns z. S. von Wiede, der seine Flagge wieder auf der Panzerfregatte „Friedrich Carl“ heissen wird, wird in den nächsten Tagen hier vollständig versammelt sein, da das letzte fehlende Schiff, die Panzerfregatte „Kronprinz“, welche das frühere Kasernenschiff „Elbe“ von Wilhelmshaven hierher bringt, täglich eintreffen kann. Das letztgenannte längst ausgerangirte Schiff dürfte, wie im vorigen Jahre die „Barbarossa“, dazu bestimmt sein, als Ziel bei Versuchen mit geladenen Witthead'schen Torpedos zu dienen. Die durch die „N. A. Z.“ und die „Köln. Ztg.“ weitverbreitete Mittheilung von der beabsichtigten Sprengung der Korvette „Medusa“ entbehrt, wie wir aus guter Quelle erfahren, jeder Begründung. Auch beruhen alle Angaben über den Ersatz des Geh. Admiralitätsrath Coupette auf Kombination an der Hand der Rangliste. Eine Entscheidung ist noch nicht getroffen, auch weiß man hier in gutunterrichteten Kreisen nicht, wie sie ausfallen wird.

Der Marineunterarzt Schäfer, bisher beim medizinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelmsinstitut in Berlin, ist an Bord der Panzerfregatte „Kronprinz“ kommandirt.

Danzig, 18. Mai. Auf der hiesigen kaiserlichen Werft stand, nachdem von dem umfangreichen Reparaturbau an der Korvette „Medusa“ hatte Abstand genommen und das Schiff condemnirt werden müssen die Entlassung zahlreicher Arbeiter in Aussicht. Um bei den jetzigen ungünstigen Verhältnissen diese zu vermeiden, hat der Chef der Admiralität die Anordnung getroffen, daß der Bau der eisernen Ersatzkorvette für die „Nymph“, für welchen durch den diesjährigen Marineetat als erste Rate 600,000 Mk. bewilligt sind, möglichst bald auf der hiesigen kaiserlichen Werft in Angriff genommen werde. Die Gesamtkosten des Baues sind nach dem Etat auf 2,670,000 Mk., die Bauzeit ist auf etwas über 2 Jahre veranschlagt.

### K o s a l e s.

\* Wilhelmshaven, 20. Mai. Morgen Abend findet in der „Wilhelmshalle“ hier selbst ein Sertett-Concert von Mitgliedern unserer Marinekapelle statt, auf welches wir hiermit hinweisen wollen.

Wilhelmshaven. Die Mannschaften S. M. Schiff „Coreley“ haben bei ihren Rettungswerken auf Chios zwei Deutsche vorgefunden, den Dr. Drustein, einen Vater, der auf dem Lande lebt und bei dem Erdbeben nur leicht verwundet worden ist, und den Slavierlehrer Franz Bernede, einen Berliner, der 1864 ausgewandert ist. Derselbe hat seine Frau beim Erdbeben verloren und ist am Kopf und Fuß schwer verwundet worden. Er hat nichts gerettet, als den Anzug, den er am Leibe trug.

Wilhelmshaven. Infolge neuerer Festsetzung ist die Höhe der von Postagenten zu hinterlegenden Caution auf 200 M. bemessen. Die Höhe der Cautionen für Postunterbeamte, mit Ausnahme der Landbriefträger, Packetträger und Stadtpostboten, ist auf 400 Mark und diejenige für Landbriefträger, Packetträger und Stadtpostboten, sowie für Unterbeamte im Ver-

nachdem er schon ganz mürbe geworden, sollst Du ihm in der Nacht als böse Fee erscheinen, um ihn vollends toll zu machen.“

„Ach, wie wollt' ich ihn dann vernichten!“ Ihre Augen strahlten im unheimlichsten Feuer, sie mußte die Hände über die stürmisch klopfende Brust kreuzen. „Aber das ist ja gar nicht möglich!“ setzte sie etwas zweifelnd hinzu.

„Ich werde schon dafür sorgen,“ entgegnete Hans zuversichtlich. „Er soll sich einmal in der Hölle wohler fühlen, als hier auf der Erde.“

„Wie kann ich Dir danken, was Du für mich thust!“ rief sie nach einer Pause und der Ton ihrer Stimme verrieth die tiefe Bewegung ihres Herzens.

„Sprich nicht so, Dorothee, Du bist so gut, so lieb, wie es Niemand sonst auf der Welt zu mir ist und glaub mir, Dorothee, ich wäre schon froh, wenn ich nur bei Dir sitzen und nur zuweilen in Deine lieben, ach so traurigen Augen blicken dürfte.“

„Mein lieber, mein guter Hans!“ Sie war an seinen Stuhl herangetreten und blickte voll dankbarer Zärtlichkeit zu ihm herab.

Da wurde stürmisch die Thür aufgerissen — der rothe Niklas trat herein. Er warf einen Blick des tödtlichsten Hasses auf die Gruppe; — aber er wagte kein Wort zu sprechen, nur das dumpfe Röcheln seiner breiten Brust verrieth, was in ihm vorgehen mochte. Er mußte eben vom Felde heimgekehrt sein, denn seine Stiefel waren ganz schmutzig und auf seiner Stirn perlten dicke Schweißtropfen. Er gab sich den Anschein, als ob er etwas vergessen habe und suchte hinter den Ofen herum, während seine großen Augen auf die Beiden wuthwühlend gerichtet blieben.

(Fortsetzung folgt.)

tragverhältnis und für ständige und nicht ständige Posthilfsboten 200 M. nermirt worden. Die neuen Cautionsätze kommen nur für die Zukunft in Anwendung; rückfichtlich der bereits geregelten Cautionen behält es bei den früheren Festsetzungen sein Bewenden, wenn anders nicht vom Cautionsbesteller selbst die Anwendung der neuen Bestimmungen beantragt wird.

**Wilhelmshaven.** Am 14. und 15. Juni findet in preussisch Minden der Bädertag des Provinzialverbandes Hannover statt, zu welchem die verbandstreuen Bäderinnungen der Provinzen Hannover und Westfalen, des Großherzogthums Oldenburg und der Hansestadt Bremen gehören. Es wird auf eine sehr rege Theilnehmung gerechnet und es werden schon jetzt umfassende Vorkehrungen getroffen.

† **Belfort.** 20. Mai. Die Läden, namentlich die der Colonialbranche, mehren sich in der letzten Zeit in auffälliger Weise. Nachdem vor wenigen Tagen zwei neue Geschäfte eröffnet, steht in nächster Zeit schon wieder die Etablierung von zwei neuen Geschäften in Aussicht. In dieser Beziehung kann Belfort schon mit mancher kleinen Stadt concurriren.

† **Belfort.** 20. Mai. Ein Straßenaufstand entstand vorgestern in der Weststraße. Ein Kind war von einem Anwohner dieser Straße in brutaler Weise mißhandelt worden; durch die Dazwischenkunft zurückkehrender Arbeiter wurde das Kind vor weiteren Mißhandlungen bewahrt.

### Aus der Provinz und Umgegend.

**Hannover.** 18. Mai. Der „Hann. Cour.“ berichtet: Der ständige Verwaltungsausschuß trat gestern in die Berathung des Entwurfs eines Finanzetats für das Jahr 1882 ein. Die Einnahme schließt mit der Summe von 6.031,326 M. ab, die Ausgabe mit 5.029,694 M. Die verschiedenen Verwaltungszweige sind mit reichlichen Mitteln ausgestattet. Man hielt es für thunlich, die im verfloffenen Jahre vom Provinziallandtage festgestellten Grundsätze über die Bewilligung von Beihilfen zum Landstraßenbau, wonach in maximo 45 pCt. bei zwölf Umlagen und darüber zu gewähren sind, pro 1882 noch aufrecht zu erhalten, während ohne Frage vom Jahre 1883 an eine weitere Ermäßigung der Beihilfen erforderlich werden wird. Der Rechnungsabluß des Jahres 1880 ist nicht ungünstig, indem nach Bestreitung erheblicher extraordinärer Ausgaben noch eine Summe von 123.000 M. zur freien Verfügung des Landtags steht. Während die Ausgaben für das Corrigendenwesen trotz der erfolgten Errichtung einer dritten Anstalt zurückgegangen sind, haben die Ausgaben für Landarme eine beträchtliche Steigerung erfahren. Die Herstellung einer Landarmenanstalt für Männer wurde deshalb in ernstliche Erwägung gezogen. Der Ausschuß wird heute seine Berathungen fortsetzen. — Am Sonnabend verstarb hier im Alter von 75 Jahren der General-Lieutenant v. Arendtschildt, der Commandeur der hannoverschen Truppen in der Schlacht von Langensalza.

**Butjadingen.** Den hiesigen Seilvorständen ist die Vorlage eines zwischen Kleinensiel und Fedderwarderfiel herzustellenden, 26 km langen Canals übergeben, dessen Kostenpunkt sich auf 700,000 Mark beläuft.

**Saren a. d. Ems.** 18. Mai. Seit 14 Tagen werden im Auftrage der Regierung bezüglich der Anlegung des Ems-Weser-Canals über Meppen und Papenburg in der Nähe unseres Orts Vermessungen angestellt. Das bisherige Ergebnis derselben soll dem Vernehmen nach zu der Hoffnung berechtigen, daß der genannte Canal, von Meppen kommend, längs des rechten Emsufers, also auch die Nähe des Orts be-

rührend, auf Papenburg und von da weiter nach Elsfleth geführt werden kann. — Der Canal Saren-Groningen, dessen preussische Str. de bereits ausgebaut und dem Verkehr übergeben ist, wird am 1. Oktober auf seiner ganzen Länge für die Schifffahrt eröffnet werden. Die von den Holländern noch auszuführenden Arbeiten, bestehend in dem Bau einer Schleuse, werden bis dahin beendet sein.

**Oldenburg.** Laut Bekanntmachung des Staatsministeriums wird das Heide- und Moorbrennen, sowie das Anlegen von Feuer im Moore oder in der Nähe von Hölzungen vom 1. Juni ab bis zum 1. Sept. cr. bei einer Geldstrafe bis zu 150 M. verboten.

**Barel.** Am Sonntag, 29. Mai, werden die Kriegervereine von Barel, Jaderberg und Neuenburg eine gefellige Zusammenkunft in Neuenburg veranstalten. Von hier aus werden die Vereine zu Barel und Jaderberg mit Wagen und einer Musikkapelle die Tour gemeinschaftlich nach Neuenburg machen und haben schon viele hiesige Mitglieder ihre Theilnehmung in Aussicht gestellt.

**Bremen.** 15. Mai. Die Nachricht von einem frivolen Mordanfall setzt unsere Stadt in große Aufregung. Gestern Abend zwischen 9 und 9 $\frac{1}{2}$  Uhr sind auf der Strecke zwischen dem Doenthor und der Düsterstraße vier Frauen von einem Manne wahrscheinlich mittelst eines Dolches zum Theil schwer verletzt worden. Der Thäter wird bezeichnet als ein junger Mann aus mittlerem Bürgerstande von etwa 22 Jahren, kleiner Statur und langem, krausen, dunklen Haar. Er war mit einer dunkelbraunen Zoppe und sonst mit dunklem Anzuge bekleidet. Auf die Ermittlung und Ergreifung des Thäters ist eine Belohnung von 100 M. ausgesetzt. Von den Verletzten ist eine ziemlich schwer verwundet und nach dem Diaconissenhause gebracht. Die anderen Fälle sind weniger gefährlich.

### Aus dem Gerichtssaal.

**Oldenburg.** Der Arbeiter Georg Friedrich Neumann zu Sedan wurde durch Urtheil des Großschöffengerichts zu Jever, Abth. 1, vom 4. April cr. wegen Versuchs des Diebstahls von 6 zusammengebundenen Piassavabesen des Wirths Janssen zu Neumünde für schuldig befunden und zu zwei Wochen Gefängnis verurtheilt. Gegen dieses Urtheil hat der Angeklagte das Rechtsmittel der Berufung eingelegt. Letztere wird nach stattgefundener Verhandlung in der Sitzung der 1. Strafkammer des Landgerichts zu Oldenburg vom 18. Mai cr. verworfen und das schöffengerichtliche Urtheil bestätigt.

### Vermischtes.

— (Deutsche Gräber bei Gravelotte.) Die Regierung hat wiederum eins der Massengräber auf dem Schlachtfelde von Gravelotte angekauft. Es liegt in der Absicht, nach und nach den gesammten Grund und Boden käuflich zu erwerben, auf welchem solche Massengräber angelegt sind. Mit dem Herannahen der Jahreszeit, zu welcher die um Metz befindlichen Schlachtfelder von Fremden stark besucht werden, empfiehlt es sich, hauptsächlich beim Auffuchen der Gräber von Angehörigen und Freunden, sich an die von der Regierung angestellten Wärter der Kriegergräber zu wenden, die jederzeit zur Ertheilung von Auskunft bereit sind. Die fünf angestellten Wärter der Kriegergräber wohnen in Borny, Maizieres, Gorze, Gravelotte und St. Privat-la-Montagne; für Auswärtige giebt indessen auch die Kommandantur von Metz Auskunft, der die obere Aufsicht über sämtliche Gräber und deren Pflege übertragen ist.

— In der Stadt Newyork wird der Grund und

Boden so theuer, daß man die Häuser — voriges Jahr wurden daselbst 2200 neue gebaut — zu einem Werth von 50 Millionen Gulden — zu einer unerhörten Höhe aufbauten. Einige derselben haben 14 Etagen und es gehen fortwährend Elevators auf und nieder.

— (Die Unerbesserlichen.) Vereinsdiener (eine Liste vorliegend): „Bitte um den Beitrag für den Verein zur Besserung verwahrloster Kinder.“ — Madame: „I du meine Güte! Jetzt bezahle ich schon seit 12 Jahren! Haben sich denn diese Kinder immer noch nicht gebessert?“

**Buntes Allerlei.** In Berlin fand in diesen Tagen ein Offiziers-Duell statt. Die Beleidigungen, die zwischen beiden Herren gefallen, waren derart, daß, wie das „D. Tzbl.“ mittheilt, der Ehrenrath des betreffenden Offiziercorps eine blutige Sühnung für formell erachtete. Demgemäß fand schon vor einiger Zeit ein erster Waffengang in W., wo Lieutenant v. G. garnisonirt und Lieutenant D. eine Dienstübung absolvirte, statt, der aber resultatlos verlief. Beide Herren begnügten sich damit nicht; ein zweites hier stattgehabtes Duell hatte einen traurigeren Verlauf. Herr v. G. wurden zwei Rippen zerschmettert und Herr D. erhielt einen Schuß in den rechten Oberschenkel. — In Frankfurt a. M. sollte kürzlich eine „arme“ Wittve gepfändet werden. Die Forderung betrug 40 Mk. Sie bot 2 Mk., um den Verkauf aufzuhalten. Die damals schon kränkelnde Frau, welche die größte Noth heuchelte, starb und hinterließ in Depositen auf der Bank 20 000 und baar 10 000 Mk. — Gerhard Rohlfis ist von seiner Reise nach Abyssinien wieder wohlbehalten in Berlin eingetroffen. — Aus Greifenhagen wird berichtet: Vor kurzem wurde einem Bauer eines benachbarten Dorfes aus der Räucherammer die von einem frischgeschlachteten Schweine herrührenden Schinken gestohlen, ohne daß es gelang, des Diebes habhaft zu werden. Vor einigen Tagen erkrankte ein Dorfbewohner, und auch dessen Frau und zwei Kinder wurden bettlägerig. Als der Arzt hinzugerufen wurde, erklärte er die Krankheit als Trichinosis. Dieser drang darauf, daß die Kranken ihm mittheilten, woher sie das Schweinefleisch, welches sie genossen, gekauft, und gestand endlich der Mann, daß er die Schinken dem Bauer aus der Räucherammer geholt, und die Familie davon gegessen hätte. Der beschuldete Bauer ist infolge dieses Geständnisses mit seiner Familie vor einer schrecklichen Krankheit behütet worden.

Wilhelmshaven, 20. Mai. Coursericht der Oldenb. Spar- u. Leih-Bank (Kassale Wilhelmshaven).			
	gekauft	verkauft	
4 pCt. Deutsche Reichsrente	101,40	101,95	%
4 " Oldenburg. Consols	100,50	101,50	"
4 " Stücke à 100 M. i. Vert. $\frac{1}{4}$ % höher.			
4 " Zevische Anleihe	100,50	101,50	"
4 " Landchaftl. Central-Pfandbr.	100,50	101,05	"
3 " Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	151,70	152,70	"
4 $\frac{1}{2}$ " Brem. Staatsanl. v. 1874	102,00	103,00	"
4 " Preussische consolidirte Anleihe	101,95	102,50	"
4 $\frac{1}{2}$ " Preussische consolidirte Anleihe	105,25	106,25	"
4 $\frac{1}{2}$ " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	101,00	102,00	"
4 " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	98,25	99,25	"
4 $\frac{1}{2}$ " Pfandbr. der Braunschw.-Hannov. Hypothekbank	101,25	102,25	"
4 " Pfandbr. der Braunschw.-Hannov. Hypothekbank	96,50	97,50	"
Wesch. a. Amsterdam kurz f. fl. 100 in M.	169,20	170,00	"
" auf London kurz für 1 Lfr. in M.	20,41	20,51	"
" Newyork " " 1 Doll. " "	4,19	4,25	"

**Fremdenliste vom 19. Mai im Hotel Denninghoff:** Deyne, Ingenieur, aus Magdeburg. Günther, Herford. Wsche, Bremen; Pelzer, Bielefeld; J. Scherwin, Carlsruhe; W. Sanitz, Berlin; Loeb, Berlin; sämmtlich Kaufleute. v. Rapacki, Warschia, Unterlieut. z. S. der Reserve, aus Bremerhaven.

### Hochwasser in Wilhelmshaven:

Sonnabend: Vorm. 6 U. 8 M., Nachm. 6 U. 35 M.

### Bekanntmachung.

Das in der Oldenburgischen Gemeinde Sande belegene domainenfiscalische Vorwerk Buschhausen soll auf 12 Jahre, vom 1. Mai 1882 bis dahin 1894 öffentlich meistbietend verpachtet werden. Das Vorwerk Buschhausen liegt ganz in der Nähe des Bahnhofes Sande und unmittelbar an der von Sande nach Wilhelmshaven führenden Chaussee, so wie nahe bei dem künftigen Canal zwischen Ems und Jade. Es besteht aus: a. einem Wohn- und Wirthschaftsgebäude, b. einem Schweinestalle, c. einem Backhause, d. aus 54,9998 ha Fett- und Weidelandereien.

Das Pachtgelde - Minimum beträgt jährlich 4400 M. Zur Uebernahme der Pachtung ist ein Vermögen von 33,000 M. erforderlich, über dessen eigenthümlichen Besitz,

sowie über die Qualification als Landwirth und über seine Solidität jeder Pachtbewerber sich vor der Verpachtung oder in dem Verpachtungstermin bei mir auszuweisen hat.

Der Verpachtungstermin findet am **Dienstag, 24. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr,** in **Sempel's Hotel** hierselbst, statt. Die Bedingungen, von denen auf Wunsch auch Abschrift gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt wird, liegen zur Einsicht während der Vormittags-Dienststunden bei mir aus.

Die Ausübung der Jagd auf Buschhausen wird gleichfalls pro 1. Mai 1882/94 in diesem Termin verpachtet werden.

Wilhelmshaven, den 3. Mai 1881.

**Der königliche Domainen-Inspector Meinardus.**

### Die Buchdruckerei

von **Th. Süß,** Roonstraße 85, parterre, empfiehlt sich zur prompten Anfertigung aller Arten von **Druckaufträgen,** wie Einladungs-, Geschäfts- und Visitenkarten, Gafel-Lieder, Hochzeits-Lieder, Verlobungs-Anzeigen, Circulaire, Rechnungen und Formulare, Programme, Statuten etc. unter Zusageung geschmackvoller Ausführung und mäßig gestellter Preise.

Ein **Wapagebauer** wird zu kaufen gesucht. Offerten nebst Preisangabe erbitten in der Exp. d. Bl.

**Z**erordentliche junge Leute können **Logis** erhalten, auf Wunsch auch Beköstigung. Elsf., Marktstraße 15, 1 Treppe.

**Zu miethen gesucht** auf sogleich eine möblirte Stube mit sep. Eingang zu 15 M. Offerten werden bis Sonnabend, den 21. d. M., in der Exp. d. Bl. entgegen genommen.

**Logis** für 2 anständige junge Leute. **M. Ahrends,** Roonstraße Nr. 6.

**Zu vermieten** ein Salon mit Schlafstube, mit oder ohne Möbel. Kronprinzenstraße Nr. 1.

**Zu vermieten** eine Wohnung auf sogleich oder später. Elsf., Marktstraße 35.

**Rechnungsformulare** für die Kaiserliche Werft sind zu haben bei **Th. Süß,** Buchdruckerei des „Tageblatts“, Roth's Schloß, part.

## Auction.

Die Erben des weiland Landwirths Leo Iben Drantmann zu Neuen-deraltengroden lassen am nächsten Montag, den 23. Mai d. J.,

Nachmittags 1 Uhr anfangend, bei ihrer Behausung:  
1 Arbeitspferd,  
1 Stute mit Füllen,  
1 Füllen,  
sowie:

**24 Stück Hornvieh,**  
darunter:

4 nahe am Kalben stehende Kühe,  
2 Milchkühe,  
2 dreijährige Ochsen,  
3 dreijähr. güste Beester,  
1 dreijähr. frühmilchwerdendes Beest,  
3 zweijähr. güste Beester,  
3 zweijähr. Ochsen,  
1 zweijähr. Stier,  
5 Enter (4 Kuhenter und 1 Stier),

auf geraume Zahlungsfrist öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

Jeber, 15. Mai 1881.

**D. Cohen,**  
Auctionator.

Im Auftrage habe ich **60,000 Mk.** im Ganzen oder getheilt gegen durchaus sichere Hypotheken zu belegen.

Barel.

**W. Büppelmann.**

**Zu verkaufen**

eine junge milchende Ziege.  
Wo, sagt die Exp. d. Btg.

**Zu verkaufen**

ein Aquarium, 50x32 cm Boden, complet (mit Tuffstein-Lien, Muscheln, Fischen, Springbrunnen) für **15 M.**  
Adressen in der Exp. des Tagebl.

**Zu vermieten**

ein großes, freundlich möblirtes Zimmer für 2 Herren à zu 15 Mark und ein kleineres fein möblirtes Zimmer zu à 12 Mark auf sofort.  
Kronprinzenstr. 9a, am Ziel.

**Zu vermieten**

zum 1. August eine schöne, geräumige Unterwohnung bei Zimmermann G. Dierks, Kopperhörn.

2 junge Leute können Logis erhalten.  
Kurze Straße 9.

## Wilhelmshalle.

Sonnabend, den 21. Mai:

**Grosses Sextett-Concert,**  
ausgeführt von Mitgliedern der Marinecapelle.  
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.  
Es ladet freundlichst ein Gustav Janssen.

Schöner Garten.

## Meine Wirthschaft,

10 Minuten von Gut Barkel entfernt, halte dem geehrten Publicum bei Ausflügen angelegentlichst empfohlen.

Groß-Dittem, Mai 1881.

**A. A. Otten.**

Neue Regelbahn.

## Geschäfts-Eröffnung.

Eröffne am heutigen Tage unter dem Namen „Atelier Marine“ eine

## Photographische Anstalt,

belegen an der Kurzenstraße Nr. 9, beim Bahnhof, und halte dieselbe für Civil als auch für Militär unter reeller und prompter Bedienung bestens empfohlen.  
Hochachtungsvoll

**J. M. Boomgaren.**

Die neuen, blauen

## Marinehosen

sind wieder vorrätzig bei

**R. Albers, Bismarckstr. 62.**

Wissenschaftlich geprüft u. begutachtet.



## Benedictiner,

Doppelkräuter-Magenbitter,

nach einem alten aus einem Benedictinerkloster stammenden Rezept fabricirt und nur on gros verhandelt von C. PINGEL in Göttingen (Prov. Hannover).

Der Benedictiner ist bis jetzt das kostbarste Hausmittel und hat sich deshalb in fast jeder Familie eingebürgert. Der Benedictiner ist aus den feinsten, anerkanntesten Kräutern zusammengesetzt, welche die Eigenschaften besitzen, wohltätig und erwärmend auf den Organismus einzuwirken.

Der beste Beweis für die Güte des Benedictiner sind die unzähligen Anerkennungen, welche fortwährend dem Fabrikanten zugehen. Durch einen kleinen Versuch wird sich Jedermann von der Vorzüglichkeit des Benedictiner überzeugen und gern das Absatzfeld durch Weiterempfehlung vergrößern.

NB. Jede Flasche ist mit dem Siegel „C. Pingel in Göttingen“ verschlossen und mit dem geschützten Etiquett versehen.

Bei 5 Fl. Verpackung frei. Bei 10 Fl. freie Verpackung und 1 Fl. gratis. Versandt gegen Nachnahme durch nachstehende Niederlage.

En gros-Verkauf durch die Fabrik.  
An das Depot des Herrn Ludwig Wopner in München: Da ich in meinen Sämorhodenleiden große Besserung spüre, bitte ich um gefl. Sendung von 10 Fl. Benedictiner zc.



## SANCT BERNHARD

Magenbitter.

Billigstes Hausmittel, welches sich in Folge seiner Vortrefflichkeit ebenfalls einer allgemeinen Beliebtheit erfreut.

Preis à Fl. ca. 150 Gr. Inhalt 1 Mark.

Vortheilhafte Flasche von ca. 330 Gr. Inhalt 2 Mk.

Der einzig ächte Benedictiner-Doppelkräuter-Magenbitter und Sanct Bernhard-Magenbitter von C. Pingel in Göttingen ist zu haben in Wilhelmshaven bei Herrn B. Wilts, Oldenburgerstraße.

## Für Land- und Akerwirth.

Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1-3 Fuß im Umfange groß und 5-10-15 Pfd. schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Anfangs März oder im April. Die zweite Aussaat im Juni, Juli, auch noch Anfangs August, und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünjutter, Frühkartoffeln, Raps, Weizen und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen und werden die zulst gebauten zum Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre Nähr- und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet 6 Mark, Mittelsorte 4 Mk. Unter 1/2 Pfund wird nicht abgegeben. Aussaat pro Morgen 1/2 Pfd. Cultur-anweisung füge jedem Auftrage bei.

**Ernst Lange, Ripperwiese, Bez. Stettin.**

Frankirte Aufträge werden umgehend per Postvorschuß expedirt.

Redaction. Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Empfang eine große Sendung feiner Spazierstöcke und empfehle dieselben zu sehr billigen Preisen.

**Robert Wolf,**  
Tabak und Cigarren-Geschäft.

## Weißer Bardenen

in großer Auswahl von 40 Pf. pr. Meter an bis zu 2 Mark pr. Meter empfehlen

**A. Deltjen & Co.,**  
Eliak, Börienstr. 29.

## Tapeten-Fabrik

**G. F. Brackebusch,**  
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers, Hannover.

Natur-Tapeten 18 Pfg.

Glanz-Tapeten 40 Pfg.

Gold-Tapeten 40 Pfg.

Muster stehen gern zur Verfügung, nach auswärts franco

Empfehle sehr schönen

**Schweizer, Limburger und Harzkäse.**  
Hinrich Vels.

## Wilhelmshalle.

Hiermit bringe ich meine auf das Beste eingerichtete

## Restaurations

in empfehlende Erinnerung. — Heute Abend **Wocntulle**, sowie echte Biere, als: Erlanger, Nürnberger Export-Bier und helle Biere.

**G. Janssen.**

## Anzeigen aller Art,

Gerichtlich: Bekanntmachungen und Auforderungen, öffentliche Verpachtungen und Verkäufe, Geschäfts-Empfehlungen, Familien-Nachrichten, Stellengesuche zc. zc., werden durch die

**Annoncen-Expedition**

von **Ed. Schlotte**

in

**Bremen, Oberstraße Nr. 41,** für sämtliche Zeitungen, Wochenblätter, Fach-Zeitschriften zc. in Deutschland, sowie in Europa, Amerika, Australien zc. angenommen und zu Originalpreisen prompt befördert.

Kostenanschläge werden auf Wunsch vorher aufgestellt, sowie jede weitere Auskunft bereitwillig erteilt.

**Ed. Schlotte,**

Annoncen-Expedition in Bremen, Oberstr. 41.

## Gesucht

auf sofort eine herrschaftliche Köchin, welche auch die Wäsche und Plätterei versteht.

Näheres in der Exp. d. Bl.

## Schneidergesellen,

Rock-, Hosen- und Westenarbeiter, finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung in dem Herren-Garderobengeschäft von

**A. Wendelsohn.**

Jeber, Mai 1881.

## Ein Knecht

für mein Biergeschäft zum 1. Juni gef.

**W. Jürgens.**

## Für arme Reisende,

deren Viele in hiesige „Herberge zur Heimath“ sehr dürftig gekleidet und wundnen Füßen einwandern, bittet Unterzeichneter ein geehrtes Publicum um abgelegte Kleidungsstücke, Fußzeug und besonders Hemden, indem auch so Mancher Verband begehrt.

**Röller, Hausvater**

der „Herberge zur Heimath“, Mittelstr. 8.